

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 40

Artikel: Wenn Mondkälber... die Heimat verkaufen
Autor: Däster, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebis Wochenschau

Stop dem Stop

Was passierte dem neusten Teuerungskämpfungsvorhaben, der die Preise, Löhne und Gewinne bremsen wollte? Er wurde bekämpft. Freie Bahn der Inflation!

Relativität

In Basel betrat eine beherzte Journalistin den (vorsichtshalber mit nur einem Tiger besetzten) Raubtierkäfig des Zirkus Sarraani. Um nachher festzustellen, daß Redaktoren weit lauter brüllen und unumgänglicher sein können ...

Minikrimi

Die Strafanstalt Lenzburg soll, weil unterbelegt und defizitär, aufgehoben werden. Lenz's mit der Ehrlichkeit der Bürger?

Zürich

Der Stadtrat will einen Pressechef im Stadthaus einsetzen. Falls es gelingt, einen Mann zu finden, der noch witziger und pressefreundlicher ist als der Stapi.

Zirkular

Ein Fahrgast reklamierte im Basler Tram, er habe auch gar lang warten müssen. Darauf der Wagenführer: «'s isch e Formular usecho, mer müesse nach Vorschrift fahre – jetzt hänn alli Verschpötig!»

Das Wort der Woche

«Die Abenteuerungszulage» (gefunden unter anderen «sinnigen und unsinnigen Begriffskombinationen» im «Luzerner Tagblatt»).

Register

Zur besseren Erfassung der notorischen Verkehrssünder wird ein zentrales Strafenregister eingeführt. Man merkt langsam, daß nicht alles auf die Straßen gehört, was sie heute unsicher macht.

Post

Trotz der Nationalratswahlen will die Post in etlichen Kantonen am anschließenden Montag wegen Allerheiligen keine Zeitungen vertragen. Nach den Qualen der Wahl noch die Qual des Wartens (auf Information) ...

Eiffelbaby

Aus 2,5 Millionen Zündhölzchen hat ein Pariser in 8000 Arbeitsstunden den Eiffelturm im Maßstab 1:100 ganz genau nachgebildet. Um schließlich feststellen zu müssen, daß das Zimmer, in dem er das tat, für den hohen Turm 70 Zentimeter zu niedrig war. So sind wohl manche Sachen ...

Päckli

Wegen einem drohenden Hafenarbeiterstreik hält die Post Pakete nach den USA zurück. Wenn nun aber dem Inhalt wegen dem nie streikenden Zahn der Zeit Verderbnis droht?

Tritte

Tritt China der UNO bei? Tritt Großbritannien zur EWG? Die Spannung ist so groß, als wären sie daran, ins Fettnäpfchen zu treten.

Zuviel ist zuviel

Eine weitere Arbeitszeitverkürzung wurde von den Arbeitern der Automobilwerke in Detroit mit der Begründung abgelehnt: «Wir wollen nicht noch mehr Freizeit, denn dann müssen wir zu Hause arbeiten, ohne Bezahlung und bei weit härteren Bedingungen.»

Inflation

Viel Erfolg hatte ein Bettler in Neapel mit einem Schild, auf dem geschrieben war: «Liebe Freunde, wenn Sie mir etwas geben, denken Sie bitte an den allgemeinen Kaufkraftschwund. Das Geld ist nicht mehr das, was es einmal war.»

Wenn Mondkälber ... die Heimat verkaufen

Die für den Zweiten Weltkrieg verantwortlichen Völker leiden an unbewältigter Vergangenheit, wir Eidgenossen hingegen oft an vergangener Unbewältigkeit. Sie haben uns damals nicht bewältigt, die Nazis und Faschisten, aber noch heute denken wir mit Schauern an das zurück, was passiert wäre, wenn ... Und so ärgern wir uns besonders heftig, wenn wir in einer Tageszeitung lesen müssen, das Gotthard-Hospiz werde in deutschen und italienischen Zeitungen zum Verkauf feilgeboten! Wir schätzen es nicht, daß die damals schön in die Gotthardmitrailleure eingebettete Nabe der Achse Rom-Berlin, die sie nie bekamen, heute im Warenlager des Heimat-Ausverkaufes zu finden ist! Es will uns nicht in die gotthardgranitenen Schädel, daß sich für das Hospiz keine schweizerischen Interessenten finden sollten!

Allein, wem der Mammon heilig ist, dem ist eine historische Stätte nicht heilig. Und wer um goldene

Kälber tanzt, holt sie dort, wo sie am fettesten sind. Die fettesten aber sind zweifellos die Steuerflüchtlinge, die ihrem Volk den Mammon abknöpfen und – ob schon sie zu den Frommsten unter den Frommen gehören! – dem Kaiser das Seine nicht geben, damit er Infrastruktur errichte, sondern dafür Schweizer Land und Schweizer Stätten en gros einkaufen!

Und die lieben Schweizer geben her, was sie herzugeben haben. Stolz verachten sie Geßlerhüte, doch vor einem Mercedes-Stern und einem Ferrari-Doppelvergaser bücken sie sich. Man denke – was für hochwohlgeborene ausländische Herrschaften! Die verstinken die Landschaft mit Abgasen aus mehr Hubvolumen als ein halbes Dutzend gewöhnliche Sterbliche zusammen!

Hand aufs Herz, lieber Leser – wenn Sie so ein begüterter Ausländer wären – würde es Sie da nicht auch reizen, solchen Mondkälbern ihre schöne, unersetzliche Heimat abzuluchsen?

Robert Däster

100 Kilometer

Hundert, eine schöne Zahl,
Größe ohne Wanken,
hundert Rappen, ei wie rund,
machen einen Franken.

Hundert, eine schöne Zahl,
runde, ungetrübte,
auch fünf Zweier litern sich,
lobt der Weinverliebte.

Hundert, eine schöne Zahl,
alt wie Urgroßväter,
zehnmal hundert wurden schon
früh zum Kilometer.

Hundert, eine schöne Zahl,
selten Lebensjahre,
mag sein, besonders, wenn ich sie
auf der Straße fahre.

Hundert, doch Herr Bundesrat,
sind sie angemessen?
wie soll ich da zeitgemäß
kilometerfressen?

Ernst P. Gerber

